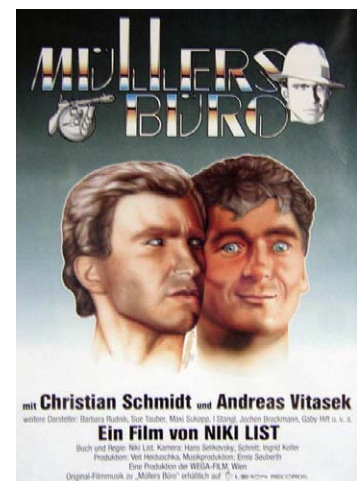
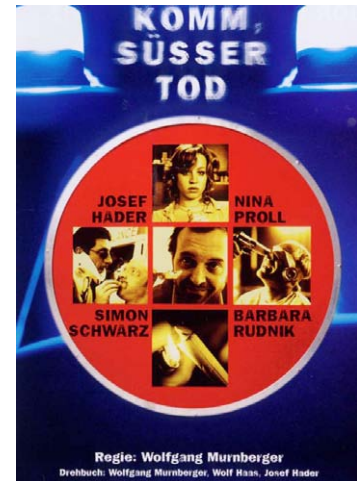
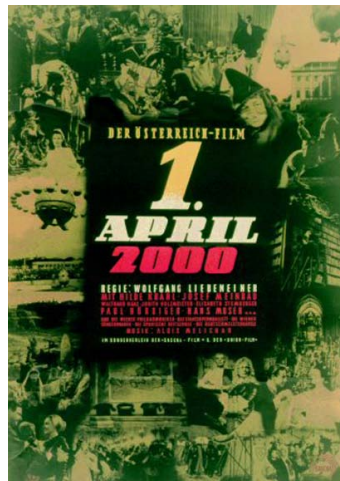


# Lachen will gelernt sein



Genre und Erscheinungsformen des Komischen  
im österreichischen Spielfilm

## Inhalt

1. Zum Hintergrund des Unterrichtsmaterials
  2. Didaktische Vorbemerkungen
  3. Was ist das Komische?
    - 3.1 Eine kurze Geschichte des Komischen
    - 3.2 Theorien des Komischen
    - 3.3 Komische Helden
  4. Das Komische im Spannungsfeld von Genre und Ton
  5. Ästhetisch-künstlerische Gestaltungselemente des Komischen im Spielfilm
    - 5.1 Die Sprache der Figuren in „1. April 2000“
    - 5.2 Die Parodie in „Müllers Büro“
    - 5.3 Das komische Paar in der Tragikomödie „Indien“
    - 5.4 Elemente des Komischen in „Komm, süßer Tod“
  6. Resümee
  7. Literatur, Links
  8. filmABC Unterrichtsmaterialien / Impressum
- Anhang: Arbeitsblätter

## 1. Zum Hintergrund des Unterrichtsmaterials

Mit der DVD-Edition „Der Österreichische Film | Edition Der Standard“ vertreibt HOANZL in Kooperation mit Der Standard und Filmarchiv Austria 100 Jahre österreichische Filmgeschichte. Von Kurz-, über Dokumentar- bis zu Spielfilm sind viele Gattungen und Genres in der Edition vertreten. Die vom BMUKK in Kooperation mit der Universitätsbibliothek der Universität Wien eingerichtete Arbeitsgruppe für audiovisuelle Medien im Unterricht empfiehlt eine Auswahl an Filmen aus der Edition für den Einsatz im Schulunterricht in den Fächern Deutsch sowie Geschichte – Sozialkunde – Politische Bildung, Lebenskunde, Medienbildung und Bildnerische Erziehung. Aus einer großen Bandbreite an Möglichkeiten sich den empfohlenen Titeln filmpädagogisch anzunähern, wurde für dieses Unterrichtsmaterial das Thema „Genre und Erscheinungsformen des Komischen“ gewählt. Am Beispiel von vier Filmen werden Hintergrundinformationen zu diesem Thema für Lehrkräfte an- und Arbeitsaufträge für SchülerInnen aufbereitet. Die ausgewählten, in der DVD-Edition „Der Österreichische Film | Edition Der Standard“ erhältlichen Titel sind „1. April 2000“ (DVD #23), „Müllers Büro“ (DVD #30), „Indien“ (DVD #07) und „Komm, süßer Tod“ (DVD #25).

Das vorliegende Unterrichtsmaterial basiert auf den „Cultural Studies“, welche auf einen interdisziplinären Ansatz der Kulturanalyse abzielen. Kultur wird dabei als Feld sozialer, politischer und ökonomischer Auseinandersetzungen begriffen, in dessen Kontext den populären Medien eine besondere Bedeutung zukommt. So werden auch die Selbstermächtigung des Publikums und die Machtstrukturen der Medien in Beziehung gesetzt, um (aktuelle) mediale Phänomene – wie spezifische Medienangebote und Medienwirkungen – zu untersuchen. Weitere Informationen zu diesem Ansatz und zu Filmerziehung als Bestandteil der „Cultural Studies“ bietet das Einführungsheft zu begleitenden Unterrichtsmaterialien für LehrerInnen auf Basis der „Cultural Studies“, das als Grundlage für alle von filmABC erstellten Unterrichtsmaterialien dient. <http://www.filmabc.at/de/culturalstudies> (Stand: 23.08.2011).

Um das Angebot der Unterrichtsmaterialien zu verbessern und noch treffender an den Bedürfnissen der LehrerInnen auszurichten, bittet filmABC um ein kurzes Feedback zur Nutzung der Hefte. Dazu steht auf [mediamanual.at](http://www.mediamanual.at), wo die Materialien auch als Download zur Verfügung gestellt sind, ein Fragebogen online. [http://www.mediamanual.at/umfrage\\_filmhefte.htm](http://www.mediamanual.at/umfrage_filmhefte.htm) (Stand: 23.08.2011).

## 2. Didaktische Vorbemerkungen

In diesem Unterrichtsmaterial werden zu Beginn einige Grundlagen des Komischen aufbereitet und anschließend aus den vier ausgewählten Filmen Elemente des Komischen exemplarisch aufgegriffen und vertieft. Das Material eignet sich für den Einsatz in den Unterrichtsfächern Deutsch, Sozialkunde, Politische Bildung, in der Medienbildung und Bildnerischen Erziehung. Die SchülerInnen lernen audiovisuelle Gestaltungsmittel kennen und werden für die Wirkungsweisen von Sprache und Bildern sensibilisiert und zum kritischen Umgang mit Medien befähigt. Sie erfahren darüber hinaus auf anschauliche Weise, wie sich literarische und audiovisuelle Erzählformen entwickeln. Das Material ist für den Unterricht mit SchülerInnen im Alter ab 15 Jahren geeignet.

## 3. Was ist das Komische?

### 3.1 Eine kurze Geschichte des Komischen

Das Genre des Komischen ist über zweitausend Jahre alt. All die vielfältigen Erscheinungsformen, Muster und Kunstgriffe, die sich in dieser langen Geschichte des Komischen entwickelt haben – von der griechischen Chorkomödie, über die mittelalterliche Grotteske bis zum bürgerlichen Lustspiel – sind in die Kunstgattung Film eingeflossen. Eine rohe historische Gliederung zu den kulturgeschichtlichen Hauptepochen des Komischen ist von Ralf Kinder und Thomas Wieck wie folgt entworfen worden. Siehe Kinder, Ralf / Wieck, Thomas: Zum Schreien komisch, zum Heulen schön.

- > griechisch-römische Antike: alte Chorkomödie, neue Komödie, Satyrspiel, Mimos
- > europäisches Mittelalter: Fastnachtsspiel, Dablerie, Farce, mittelalterliche Grotteske, Harlekinade, Burleske
- > bürgerlich-feudale Übergangszeit: gelehrte Komödie, Commedia dell'arte, Charakterkomödie, Schelmenkomödie
- > bürgerliche Aufklärung: bürgerliche Komödie, bürgerliches Lustspiel, romantische Komödie
- > bürgerlich-kapitalistisches 19. Jahrhundert: Posse, Schwank, Vaudeville, Operette, Boulevardkomödie, Travestie, Satire, Clown- und Slapsticknummer
- > Moderne: Tragikomödie, moderne Grotteske, absurde Komödie

### 3.2 Theorien des Komischen

Das Komische existiert schon vor seiner ästhetisch-künstlerischen Gestaltung. Es bedarf eines bestimmten Blicks, einer bestimmten Fähigkeit, um es in lebensalltäglichen Erscheinungen zu erkennen. Diese Fähigkeit wird Humor genannt. Die künstlerische Gestaltung des lebensalltäglichen Komischen geht mit einer Überspitzung und Übertreibung einher. Wie von mehreren Komik-Theoretikern formuliert wurde, regt das Komische Geist und Körper, Intellekt und Sinne an. Die Analyse und Produktion des Komischen ist ohne dialektisches Denken nicht möglich. Durch die komplexe Beschaffenheit des Komischen entzieht es sich einer eindeutigen Bestimmung.

#### **Über jemanden lachen, mit jemandem lachen**

Einige Komiktheoretiker unterscheiden die Komik der Herabsetzung und die Komik der Heraufsetzung. Mit der Komik der Herabsetzung wird etwas (Held, Norm) in Frage gestellt, verspottet. Mit ihr geht ein Vergleichen und Abgrenzen einher. Der lachende Betrachter erlebt einen Moment der Überlegenheit. Er lacht über jemanden. Mit der Komik der Heraufsetzung ist das Freisetzen unterdrückter Kreatürlichkeit (Körper, Affekte) gemeint. Sie kommt ohne das Moment des intellektuellen Vergleichens und Abgrenzens aus.

In der Komik der Heraufsetzung geht es um die Befreiung des Sinnlichen und um das sich Durchsetzen des Lustprinzips. Es kommt zum Einvernehmen zwischen dem Helden und dem lachenden Betrachter. Letzterer lacht mit dem Helden. Siehe Greiner, Bernhard: Die Komödie.

Kinder und Wieck nähern sich dem Lachen, in dem sie Lachsituationen und die in ihnen vorherrschenden Arten des Lachens beschreiben: die lustige Situation (reflektionsfreies, gemeinsames Lachen), die lächerliche Situation (spöttisches bis höhnisches Verlachen), die sich verkehrende Situation (entgeistertes und verschrecktes Lachen), die komische Situation (befreiendes Lachen). Hier geht es jeweils um ein Lachen der in der Situation befindlichen Personen. Von diesem situationsbedingten Lachen wird von Kinder und Wieck das kathartische Lachen unterschieden, jenes Lachverhalten, das aus dem Betrachten solcher Lachsituationen entspringt.

**Arbeitsauftrag** (Brainstorming, Textarbeit, Flipchart, Diskussion)

**Ziel:** Zum Einstieg in das Thema reflektieren die SchülerInnen, was Komik ist und befassen sich mit ihrer künstlerischen Gestaltung.

**Brainstorming, Textarbeit**

Die SchülerInnen setzen sich mit dem Begriff der Komik auseinander.

> siehe Arbeitsblatt 1 im Anhang

**Flipchart**

Die SchülerInnen sammeln auf Zuruf auf dem Flipchart komische Situationen und ordnen sie danach, ob es sich um alltägliche Lachsituationen (z. B. das Missgeschick eines Mitschülers) oder eine künstlerisch gestaltete Lachsituationen (z. B. Filmszene) handelt, ob mit jemandem oder über jemanden gelacht wird und welche Art des Lachens ausgelöst wird (z. B. befreiendes, vernichtendes, spöttisches, bannendes, verschrecktes Lachen).

Der Flipchart kann während der gesamten Arbeit mit diesem Unterrichtsmaterial in der Klasse sichtbar bleiben und wenn nötig progressiv weiter entwickelt werden, bzw. können die Figuren aus den Beispielfilmen dazu in Bezug gesetzt werden.

**Diskussion**

Die SchülerInnen wählen aus obiger Liste eine Situation, die in Hinblick auf die Komik kontrovers bewertet wird, die also von einigen SchülerInnen für lustig und von anderen für nicht lustig befunden wird. Die SchülerInnen diskutieren, warum es zu den unterschiedlichen Reaktionen auf die gewählte Situation kommen konnte und berücksichtigen dabei möglichst viele Erklärungen.

### 3.3 Komische Helden

Komische Helden zeichnen sich dadurch aus, dass bestimmte Charaktereigenschaften extrem ausgeprägt sind, z. B. kann eine Figur extrem sparsam (der Geizhals), extrem unsozial (der Misanthrop) oder extrem leicht erregbar (der Choleriker) sein. Komisches Potential können Filme entfalten, in denen solche extremen Charaktere in dramatische Konflikte geraten, die ihren Eigenschaften, Fähigkeiten oder Wünschen zuwider laufen. So kann eine Figur mit einer extremen Charaktereigenschaft für die Umgebung so unerträglich geworden sein, dass mit allen Mitteln versucht wird, die Figur zu verändern. Ein extremer Charakter kann aber auch zum komischen Helden werden, wenn er gegen alle Macht und/oder gegen seine eigenen Fähigkeiten versucht, die Welt zu verändern und permanent an diesem Ziel scheitert. Komisch kann auch eine Figur sein, die in eine unbekannte Welt gerät, deren Regeln ihr fremd sind und der sie wieder zu entkommen versucht. Komische Helden sind also oft solche, die – entweder für eine Nichtigkeit oder für etwas Unerreichbares – zu viel Aufwand betreiben.

**Komische Person**

Komische Personen (auch lustige Personen) sind Typen mit feststehenden Charaktermerkmalen. Sie sind seit der antiken Komödie bekannt und wurden etwa um den Narren aus dem mittelalterlichen Fastnachtsspiel (15. Jahrhundert) oder um die Figuren der italienischen Volkskomödie (Commedia dell'arte, 16. Jahrhundert) wie z. B. dem Harlekin und dessen umherziehenden fran-

zösischen (Harlequin), spanischen (Gracioso), englischen (Pickelhering) und deutschen (Hanswurst) Verwandten erweitert. Die komischen Figuren zeichnen sich häufig durch Gefräßigkeit und Triebhaftigkeit, aber auch durch Gerissenheit, Wichtigtuerei und Spottlust aus. Diese Figuren, die im Mittelalter von umherziehenden Komödiantentruppen aufgeführt wurden, sind die Grundlage für zahlreiche konkrete komische Figuren in der Literatur-, Theater- und nicht zuletzt Filmgeschichte. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden viele dieser Komödiantentruppen sesshaft. Zu diesem Zeitpunkt ließ sich auch die Schauspieltruppe von Josef Anton Stranitzky in Wien nieder. Letzterer führte die Figur des Hanswurst in die Alt-Wiener Volkskomödie ein. In der Tradition dieses Volksnarren entstanden später die Figuren des Kasperl und des Staberl.

**Arbeitsauftrag** (Recherche, Brainstorming, Diskussion)

**Ziel:** Die SchülerInnen befassen sich mit der Tradition komischer Figuren und setzen sie in Bezug zu komischen Figuren im Film.

**Recherche**

Die SchülerInnen recherchieren mit Hilfe von Internet und/oder Lexika die Bedeutung des Begriffs „komische Person“ und notieren die bekanntesten komischen Figuren und ihre wichtigsten Merkmale. Anschließend werden die Ergebnisse auf einem Flipchart gesammelt.

**Brainstorming, Diskussion**

Die SchülerInnen sammeln auf Zuruf auf dem Flipchart ihnen bekannte komische Filmfiguren und vergleichen sie mit den komischen Figuren aus der vorhergehenden Recherche.

## 4. Das Komische im Spannungsfeld von Genre und Ton

Abgesehen von ein paar Grundmustern des Erzählens, die bekanntlich schon für die Antike nachgewiesen werden können, entwickelt sich die Kultur des Erzählens stetig weiter. Mit der Entwicklung neuer Medien- und Kulturtechniken geht die Entwicklung neuer Erzählformen und Genres einher. Besonders die Gattung des Komischen hat über die Jahrtausende immer wieder neue Formen und Muster hervorgebracht.

Genre ist ein Begriff, der auf vielfältige Weise benutzt wird, so hat er für FilmemacherInnen in der Entwicklung eines Projekts eine andere Bedeutung als für die MarketerInnen und RezipientInnen eines Films. Dieser Umstand wird z. B. dann sichtbar, wenn ein Drama mit dem Slogan „Der beste Science-Fiction-Film seit Blade Runner“ beworben wird. Derlei Vorgangsweisen ergeben sich daraus, dass kein Film nur einem Genre zuzuordnen ist und die Vermarktung eines Films mit z. B. dem Genre-Label „Sci-Fi“ in der zahlenmäßig relevanten Zielgruppe in der Regel Erfolg versprechender ist, als mit dem Label „Drama“. Aber auch den MarketingstrategInnen sind hier Grenzen gesetzt: Jedes Genre hat bestimmten Konventionen zu folgen. Erzählstrategien, Muster und Kombinationen narrativer Elemente sind Routine geworden. Die Kenntnis solcher Erzählmuster wird von den FilmemacherInnen genutzt, um Zuschauererwartungen zu wecken. Wenn die Erwartungen nicht zumindest in Bezug auf die elementaren Genre-Charakteristika erfüllt werden, sind die ZuschauerInnen enttäuscht. Das bedeutet jedoch nicht, dass Genre-Erwartungen nicht gebrochen werden dürfen. Im Gegenteil: Genres sind beständig in Bewegung und ein unterhaltsamer Film zeichnet sich auch dadurch aus, dass es ihm gelingt, die ZuschauerInnen zu überraschen. Ganz abgesehen davon ist das Spiel mit der Vermischung von Genres und Gattungen überdies ein typisches Merkmal der Postmoderne.

Der US-amerikanische Drehbuchguru Robert McKee ist nur einer von vielen, der darauf hingewiesen hat, dass es in der Fachwelt bei der Kategorisierung von Genres keinerlei Übereinstimmung in Anzahl und Art von Genres gibt. Dies voraus schickend entwirft er in seinem Buch „Sto-

ry“ ein System, das einschließlich der Komödie 25 Genres umfasst. Die Subgenres der Komödie reichen von der Parodie über die Romantic Comedy bis zur Schwarzen Komödie. Diese unterscheiden sich in dem, was und wie etwas aufs Korn genommen wird (mit wiederum jeweils eigenen Konventionen). Der britische Drehbuchberater und Buchautor Phil Parker dagegen geht von nur vier Grundgenres aus: Charakterdrama, Liebesgeschichte, Thriller und Horrorfilm. Die Komödie gehört für ihn nicht dazu. Diese ordnet er – z. B. als Romantic Comedy, Tragikomödie oder Actionkomödie, um nur einige wenige zu nennen – den oben genannten Grundgenres unter. Das Komische entfaltet sich bei Parker weniger in der Storystruktur, als vielmehr im Ton einer Erzählung und dieser ist in der Regel bereits zu Beginn eines Films erkennbar.

**Arbeitsauftrag** (Analyse, Diskussion)

**Ziel:** Die SchülerInnen reflektieren, wie zu Beginn eines Films Genre und Ton etabliert werden.

**Gruppenarbeit, Analyse**

Die SchülerInnen analysieren in Kleingruppen, mit welchen Mitteln in den Filmanfängen von „1. April 2000“ (bis Minute 8:37), „Müllers Büro“ (bis Minute 5:32), „Indien“ (bis Minute 7:25) und „Komm, süßer Tod“ (bis Minute 6:33) Komik erzeugt wird. Dazu werden Bilder, „Voice Over“, Musik und Figuren in den Filmanfängen untersucht. Anschließend präsentieren die SchülerInnen ihre Ergebnisse der Klasse.

**Diskussion**

Abschließend diskutieren die SchülerInnen, welcher Ton jeweils zu Beginn der vier Filme etabliert wird, mit welchen Mitteln das geschieht und auf welche Genres die Filmanfänge hindeuten.

## 5. Ästhetisch-künstlerische Gestaltungselemente des Komischen im Spielfilm

In den folgenden Abschnitten werden einige Elemente, Erscheinungsformen, Muster und Kunstgriffe des Komischen aus den Beispielfilmen „1. April 2000“, „Müllers Büro“, „Indien“ und „Komm, süßer Tod“ aufgegriffen und vertieft.

### 5.1 Die Sprache der Figuren in „1. April 2000“

Spielfilm, Österreich 1952, 101 Minuten, DVD #23 der Edition „Der Österreichische Film | Edition Der Standard“

<b>Regie</b>	Wolfgang Liebeneiner
<b>Drehbuch</b>	Rudolf Brunngaber, Ernst Marboe
<b>Kamera</b>	Sepp Ketterer, Karl Löb, Fritz Arno Wagner
<b>Schnitt</b>	Henny Brünsch-Tauschinsky
<b>Musik</b>	Alois Melichar
<b>DarstellerInnen</b>	Hilde Krahl, Josef Meinrad, Waltraut Haas, Judith Holzmeister, Curd Jürgens, Hans Moser u. a.
<b>Produktion</b>	Karl Ehrlich

#### Vorbemerkung zur Produktion

1948 begann die besetzte Republik Österreich mit der Planung eines Spielfilms, der innerhalb der Grenzen ein identitätsstiftendes und außerhalb ein österreichfreundliches Bild vermitteln sollte. Das ungewöhnliche Ergebnis dieser Bemühungen hatte 1952 im Wiener Apollo-Kino Premiere: In „1. April 2000“ wurde die politische Nachkriegssituation des besetzten Österreich aufgegriffen und ein komödiantisches Werben für den Abzug der Besatzungstruppen aus Österreich in einer skurrilen Filmhandlung in Szene gesetzt.



„1. April 2000“, Fotos: Filmarchiv Austria

### Kurzzinhalt

Im Jahr 2000 sind noch immer Besatzungstruppen in Österreich stationiert. Der neugewählte Ministerpräsident erklärt Österreich am 1. April für unabhängig. Die Weltöffentlichkeit ist empört und Österreich wird vor dem Weltgericht des Bruchs des Weltfriedens angeklagt. Die Weltschutzkommission reist zu einer Gerichtsverhandlung an, in der die Österreicher ihre Friedfertigkeit und Zivilisiertheit beweisen müssen. Dazu werden Mozart, Prinz Eugen und Kaiserin Maria Theresia im großen Österreich-Theater aufgeführt. Das ganze Land, allem voran die Wiener Bevölkerung, beteiligt sich singend, tanzend und kommentierend auf der Straße und im Gerichtssaal an der Verhandlung. Am Ende verfällt die Präsidentin des Weltgerichts dem Charme des Ministerpräsidenten und von der Walzer- und Weinseligkeit eingenommen spricht die Weltschutzkommission Österreich frei.

### Ton des Films

„1. April 2000“ ist als utopische Filmsatire, als Österreich-, Staats- und Propagandafilm, gelegentlich auch als Kult- oder Science-Fiction-Film bezeichnet in die Filmgeschichtsschreibung eingegangen. Der Werbefilm für Österreich war mit einem Bündel von Anforderungen auf die Reise geschickt worden, nicht zuletzt sollte versucht werden, die spezifisch österreichische Atmosphäre einzufangen. So werden die ZuschauerInnen von einer Off-Stimme mit ausgeprägter österreichischer Färbung in das Geschehen eingeführt. Auch die vier alliierten Hochkommissare entlassen schon zu Beginn der Ereignisse ihre jeweiligen Übersetzer, um sich im Wienerischen zu unterhalten. In der dialektalen Färbung der Sprache gibt es schichtenabhängige Abstufungen: Während der Ministerpräsident (Josef Meinrad) zwischen Schönbrunn und Hofburg im wienerisch gefärbten Burgtheaterdeutsch die Freiheit Österreichs verhandelt, wird das Geschehen von den Menschen auf den Straßen in breitem Wiener Dialekt kommentiert.

### Dialektliteratur im Spannungsfeld von Heimatdichtung und Gegenkultur

In den Fastnachtsspielen und den Komödien des 16. und 17. Jahrhundert dient die Verwendung des Dialekts dazu, die ungebildeten Unterschichten zu charakterisieren und von den oberen abzugrenzen. Aber schon in der barocken Unterhaltungsliteratur kann der so tölpelhaft dargestellte Bauer Herrschafts- und Gesellschaftskritik äußern. Im 18. Jahrhundert wird der Dialekt vor allem in den Komödien des Wiener Volkstheaters verwendet, so liegt das Wienerische z. B. den Volksstücken Ferdinand Raimunds und Johann Nestroys zugrunde. In den satirischen Stücken Nestroys entfaltet sich der Witz in den Dialogen. Darin wird die Sprache der höheren Stände durch Neubildungen im Munde der Ungebildeten karikiert. Mundart dient so im 18. Jahrhundert der aufklärerischen Satire. Im 19. Jahrhundert versuchen die Naturalisten mit Hilfe der Verwendung von Mundarten eine genauere Milieudarstellung umzusetzen. Dagegen setzt sich bis ins 20. Jahrhundert hinein eine auf verklärende Heimatidylle setzende Dialektliteratur durch, die später vom Faschismus instrumentalisiert und nach 1945 zum Aufbau des Opfermythos missbraucht wird. Erst in der 1950er Jahren setzt sich eine neue Dialektliteratur durch (H. C. Artmann, Ernst Jandl u. a.).

**Arbeitsauftrag** (Recherche, Fragenkatalog, Diskussion)

**Ziel:** Die SchülerInnen analysieren die Sprache der Figuren im Film und reflektieren deren humoristische Wirkung.

**Recherche**

Die SchülerInnen recherchieren paarweise mit Hilfe von Internet und/oder Lexika die wichtigsten Vertreter der deutschsprachigen Dialektliteratur (z. B. Andreas Gryphius, Johann Gottfried Herder, Ferdinand Raimund, Johann Nepomuk Nestroy, Gerhart Hauptmann, H.C. Artmann) und notieren, welche Funktion die Verwendung des Dialekt in deren Werken jeweils hat (z. B. Belustigung, soziale Abgrenzung, Gesellschaftskritik, milieugetreue Darstellung, Verklärung). Anschließend präsentieren sie die Ergebnisse der Klasse.

**Filmsichtung, Fragenkatalog**

Nach der Filmsichtung analysieren die SchülerInnen ausgewählte Szenen aus „1. April 2000“ und beantworten die Fragen auf dem Arbeitsblatt.

> siehe Arbeitsblatt 2 im Anhang

**Diskussion**

Die SchülerInnen diskutieren anschließend, welche Wirkungen der Dialektausdruck in der darstellenden Kunst im Allgemeinen und in „1. April 2000“ im Besonderen hat (z. B. humoristisch oder naturalistisch). Die SchülerInnen bilden sich abschließend eine Meinung darüber, in welcher Tradition der Dialektausdruck in „1. April 2000“ zu sehen ist (z. B. in Tradition zu den gesellschaftskritischen Stücken des Alt-Wiener Volkstheaters oder zu idyllischen Heimatfilmkomödien).

**5.2 Die Parodie in „Müllers Büro“**

Spiefilm, Österreich 1986, 100 Minuten, DVD #30 der Edition „Der Österreichische Film | Edition Der Standard“

**Regie / Drehbuch** Niki List

**Kamera** Hans Selikovsky

**Schnitt** Ingrid Koller

**Musik** Freddy Gigele, Peter Janda, Lothar Scherpe, Ernie Seubert

**DarstellerInnen** Christian Schmidt, Andreas Vitásek, Barbara Rudnik, Jochen Brockmann, I Stangl u. a.

**Produktion** Veit Heiduschka (Wega Film)

**Kurzinhalt**

Der Privatdetektiv Max Müller erhält von einer mysteriösen Schönen, Bettina Kant alias Ingrid Bergman, einen Auftrag: Er soll den vermissten Freund seiner Klientin finden. Was anfänglich nach einer einfachen Aufgabe aussieht, artet bald in einen komplizierten Fall aus, der Müller in die Wiener Unterwelt führt, die von den Bossen Meier, Montana und Delgado beherrscht wird. Er findet sich in einer zunehmend undurchsichtigen Geschichte mit Prostituiertenmorden, Unterweltintrigen und tödlichen Liebesaffären wieder. Dabei wird der dem Alkohol und schönen Frauen zugeneigte Super-Detektiv vom ebenso genussfreudigen Partner Larry begleitet.

**Genrevertung von „Müllers Büro“**

In verschiedenen Texten zum Film wurde der Publikumshit aus den 1980er Jahren als satirisches Film-Noir-Musical, als Detektivfilm- oder Gaunerparodie, als absurder Kriminalfilm oder auch als Spaß-Noir bezeichnet. In einem Text in „Der neue Österreichische Film“ wird ausgeführt, dass der „US-Detektivfilm der 40er Jahre typische Storyelemente, Dekors und andere Versatzstücke beisteuert. Allerdings präsentiert sich die Krimihandlung nicht als getreue Rekonstruktion oder Hommage an jene (film)historische Epoche, sondern ist durchsetzt von Gesangsnummern, Musik und Tanzeinlagen. Der Detektivfilm ist also nur ein generisches Bezugsfeld. Ein zweites ist der Musikfilm, und zwar eher der deutschsprachige Musikfilm der 50er und 60er Jahre (...). Die Haltung, die der Film seinem entlehnten Material gegenüber einnimmt, ist jedoch nicht rein funktional, sie ist vor allem ironisch. Damit ist seine dritte Heimat ein Metagenre: Die Genreversiflage“. Siehe Reicher, Isabella: Eine Referenz macht noch keine Empfehlung. „Müllers Büro“ von Niki List. In: Schlemmer, Gottfried (Hg.): Der neue Österreichische Film.





„Müllers Büro“, Fotos: WEGA Film



## Parodie

Die Parodie ist eine inhaltliche und stilistische Nachahmung einer Vorlage, mit dem Zweck, sie durch Übertreibung, Verfremdung und Überzeichnung von Formmerkmalen in komischer oder satirischer Weise zu beleuchten und zu verändern. Das Ergebnis kann eine Herabsetzung, aber auch eine Hommage an das Original sein. Bei der Vorlage kann es sich um ein konkretes Werk (z. B. Text, Film) handeln, aber auch um ein ganzes Genre. In Genre-Parodien werden Stilmerkmale, Typen und Konventionen eines Genres aufgegriffen, verzerrt und verfremdet.

**Arbeitsauftrag** (Begriffsdefinition, Brainstorming, Diskussion, Recherche)

**Ziel:** Die SchülerInnen setzen sich mit dem Begriff Genre auseinander, vertiefen das Wissen über die Gattung der Genre-Parodie und setzen „Müllers Büro“ dazu in Bezug.

### Begriffsdefinition

Die SchülerInnen verfassen anhand verschiedener Quellen (Internet, verschiedene Fachlexika) Definitionen der Begriffe „Parodie“ und „Genre“ und leiten davon eine eigene Definition von „Genre-Parodie“ ab.

### Filmsichtung, Brainstorming

Die SchülerInnen sichten gemeinsam den Film und sammeln anschließend auf Zuruf an der Tafel bestimmte Motive und Elemente aus dem Film, um sie Genres zuzuordnen.

### Fragenkatalog

Anschließend analysieren die SchülerInnen ausgewählte Szenen aus „Müllers Büro“ und beantworten die Fragen auf dem Arbeitsblatt. **> siehe Arbeitsblatt 3 im Anhang**

### Gruppenarbeit, Recherche

Gruppe 1 recherchiert im Internet (YouTube, IMDB, Wikipedia) das Lied „Ich will keine Schokolade“. Die SchülerInnen sammeln Informationen zum Liedinhalt, zur Darstellungsform und zum Entstehungshintergrund und präsentieren die Ergebnisse der Klasse.

Gruppe 2 recherchiert im Internet (YouTube, IMDB, Wikipedia) die Filmfiguren „Sam Spade“ (aus „The Maltese Falcon“) und „Philip Marlowe“ (aus „The Big Sleep“). Die SchülerInnen sammeln Informationen zu den Erfindern der Figuren, Details zu den Rollen sowie zu den Genres, in denen sie vorkommen und präsentieren die Ergebnisse der Klasse.

### Vergleich

Die SchülerInnen setzen das Lied „Männer sind wie Marzipan“ (aus dem Film) zu „Ich will keine Schokolade“ (YouTube-Video) sowie die Detektive aus „Müllers Büro“ zu den Detektiven Spade und Marlowe in Bezug und beschreiben, in welcher Form die Vorlagen nachgeahmt werden (z. B. übertreibend, ironisierend, lächerlich machend, verfremdend).

### Diskussion

Die SchülerInnen diskutieren darüber, warum gerade die Kombination aus düsterem Detektiv- und schrillum Schlagerfilm ein Kassenerfolg wurde und bilden sich abschließend eine Meinung darüber, welches Vorwissen man haben muss, um den Film lustig zu finden.



„Indien“, Fotos: Dor Film, David Rühm

### 5.3 Das komische Paar in der Tragikomödie „Indien“

Spielfilm, Österreich 1993, 86 Minuten, DVD #07 der Edition „Der Österreichische Film | Edition Der Standard“

<b>Regie</b>	Paul Harather
<b>Drehbuch</b>	Alfred Dorfer, Josef Hader, Paul Harather
<b>Kamera</b>	Hans Selikovsky
<b>Schnitt</b>	Andreas Kopriva
<b>Musik</b>	Ulrich Sinn
<b>DarstellerInnen</b>	Josef Hader, Alfred Dorfer, Maria Hofstätter, Roger Murbach, Karl Markovics, Wolfgang Böck u. a.
<b>Produktion</b>	Dor Film

#### Die Vorlage

„Indien“ basiert auf einem Theaterstück der beiden Hauptdarsteller Josef Hader und Alfred Dorfer. Zwei Jahre nach der Uraufführung 1991 wurde das mit dem „Österreichischen Kleinkunstpreis“ prämierte Stück von Paul Harather verfilmt. Mit dem Erfolg des zwischen Roadmovie und Tragikomödie angesiedelten Films begann der Siegeszug der Kleinkunst im Kino (Kabarettfilm).

#### Das Komikerduo: Josef Hader (Heinzi Bösel) und Alfred Dorfer (Kurt Fellner)

In „Indien“ geht es um zwei scheinbar unvereinbare Charaktere, die sich im Zuge einer gemeinsamen Dienstreise durch Niederösterreichs Wirtshäuser zunächst hassen und dann lieben lernen. Hader verkörpert den kleinbürgerlichen, versoffenen Proleten Bösel und Dorfer den pseudointellektuellen, zeitgeistig angehauchten Schnösel Fellner. Wie die beiden gegensätzlichen Charaktere im Laufe der Geschichte die anfängliche Antipathie überwinden und zu Freunden werden, wird mit viel Situationskomik erzählt.

#### Die Tradition von Komikerpaaren

Das Komikerpaar ist eine Figurenkonstellation, bei der zwei Schauspieler als komisches Paar auftreten (Zirkus, Theater, Kabarett, Kinofilm und TV-Serie). Meistens zeichnen sich die beiden Akteure durch gegensätzliche Charakterzüge, Verhaltensweisen, Körperformen oder intellektuelle Fähigkeiten aus. Oft geht es darum, wer von den beiden stärker, besser oder klüger ist. Die sich aus solchen Konfrontationen ergebenden Erlebnisse vom Dicken und Dünnen, Schlaun und Dummen, Guten und Bösen sind komisch. Die Tradition von Komikerpaaren lässt sich bis zur Commedia dell'arte zurückverfolgen (Harlekin & Brighella). Eine wichtige Rolle spielt das komische Paar auch in der Tradition des klassischen Zirkus: Der elegante, pseudointellektuelle Weißclown steht dem „Dummen August“ gegenüber. Auch im Kabarett hat das Komikerduo, z. B. in der Inszenierung des vermeintlich Klugen und Dummen eine lange Tradition mit vielen berühmten Namen. Bekannte männliche Komikerduos im US-amerikanischen Kino sind z. B. Laurel & Hardy oder Dean Martin & Jerry Lewis. Aber auch das europäische Kino hat seine unvergesslichen Komikerduos, z. B. Bud Spencer & Terence Hill in Italien und Pierre Richard & Gérard Depardieu in Frankreich. Auch hierzulande gibt es immer wieder herausragende Paare im Film und

auf der Bühne, z. B. Helmut Qualtinger & Gerhard Bronner in den 1960er Jahren oder Stermann & Grissemann in der Gegenwart.

**Arbeitsauftrag** (Hausübung, Recherche, Textarbeit, Brainstorming, Analyse, Diskussion)

**Ziel:** Die SchülerInnen lernen die Tradition von Komikerduos kennen und setzen die Erkenntnisse zu den Figuren in „Indien“ in Bezug.

**Hausübung, Recherche, Textarbeit**

Die SchülerInnen recherchieren im Wikipedia-Artikel zu „Komikerduo“ unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Komikerduo> – Stand: 23.08.2011 – Figurenkonstellationen (z. B. der Schlaue und der Dumme, der Dicke und der Dünne, der Gutgläubige und der Hinterhältige, der Pessimist und der Optimist), wodurch diese Spannung und komische Situationen erzeugen (z. B. durch die Unterschiede der Akteure, durch den Wettstreit des Duos, durch einen besonderen Blick auf die Welt) und wodurch die Komik für die ZuschauerInnen erfahrbar wird (z. B. über Mimik/Gestik/Slapstick oder über Sprache/Wortwitz). Die Ergebnisse der Hausübung werden auf dem Flipchart gesammelt. > siehe Arbeitsblatt 4 im Anhang

**Brainstorming**

Die SchülerInnen sammeln auf Zuruf an der Tafel Namen von Komikerduos, die ihnen bekannt sind (z. B. Laurel & Hardy, Erkan & Stefan, Stermann & Grissemann) und setzen sie zu obigen, zu Hause erarbeiteten Rechercheergebnissen in Bezug.

**Filmsichtung, Analyse**

Nach der gemeinsamen Filmsichtung analysieren die SchülerInnen mit Hilfe des Fragenkatalogs im Anhang vier ausgewählte Szenen. > siehe Arbeitsblatt 5 im Anhang

**Diskussion**

Abschließend diskutieren die SchülerInnen, wodurch sich die Hauptfiguren in „Indien“ unterscheiden und warum das (in Arbeitsblatt 5 analysierte) Kommunikationsverhalten von Bösel und Fellner komisch ist.

**Die Tragikomödie**

Nach dem heutigen Verständnis des Begriffs der Tragikomödie verbinden sich in dieser Gattung komische und tragische Elemente. Die Komik dient zur Steigerung des Tragischen und die Tragik wird durch den Humor gemildert. Die Tragikomödie reizt gleichzeitig zum Lachen und zum Weinen. Im ersten Teil von „Indien“ kommunizieren die Provinz-Dienstreisenden Bösel und Fellner kaum miteinander, meistens führt einer der Beiden einen einsamen Monolog. Daraus ergeben sich einerseits einige der komischsten Szenen des Films, andererseits blitzt dahinter aber häufig auch verbissene Selbstvergewisserung und gegenseitige Verachtung auf. Diese Szenen laufen aber letztendlich auf ein großes Besäufnis und auf eine komische Verbrüderung hinaus. Nicht so verhält es sich im zweiten Teil des Films, der mit dem Tod Fellners tragisch endet.

**Arbeitsauftrag** (Recherche, Diskussion)

**Ziel:** Die SchülerInnen setzen sich mit dem Genre der Tragikomödie auseinander.

**Recherche**

Die SchülerInnen erstellen eine Definition von „Tragikomödie“, notieren deren Elemente und überprüfen sie am Film. Dazu suchen die SchülerInnen tragikomische Szenen aus dem Film heraus und analysieren, wie darin das Komische mit dem Tragischen in Verbindung steht.

**Diskussion**

Die SchülerInnen diskutieren, wie sich die tragischen und komischen Elemente wechselseitig durchdringen bzw. wie sie zusammenwirken.



„Komm, süßer Tod“, Fotos: Petro Domenigg

### 5.4 Elemente des Komischen in „Komm, süßer Tod“

Spielfilm, Österreich 2000, 104 Minuten, DVD #25 der Edition „Der Österreichische Film | Edition Der Standard“

<b>Regie</b>	Wolfgang Murnberger
<b>Drehbuch</b>	Wolf Haas, Josef Hader, Wolfgang Murnberger
<b>Kamera</b>	Peter von Haller
<b>Schnitt</b>	Evi Romen
<b>Musik</b>	Sofa Surfers
<b>DarstellerInnen</b>	Josef Hader, Barbara Rudnik, Simon Schwarz, Nina Proll, Michael Schönborn, Karl Markovics u. a.
<b>Produktion</b>	Dor Film

#### Vorlage

„Komm, süßer Tod“ ist der dritte von bislang sieben Kriminalromanen aus der Reihe der Brenner-Krimis, mit denen sich der Autor Wolf Haas Kultstatus erschrieben hat. Im Jahr 2000 hat Regisseur Wolfgang Murnberger mit „Komm, süßer Tod“ zum ersten Mal einen Brenner-Krimi für die Leinwand adaptiert. Das Drehbuch zur Verfilmung wurde von Autor Wolf Haas und Regisseur Wolfgang Murnberger gemeinsam mit dem Hauptdarsteller Josef Hader verfasst.

#### Kurzinhalt

Die übellaunige Hauptfigur in „Komm, süßer Tod“ ist der Rettungsfahrer Brenner. Bei der Polizei rausgefliegen, ist der introvertierte Melancholiker mit dem Job bei den Rettungsfahrern ganz unten auf der Karriereleiter angekommen. Dort findet er sich dazu im Krieg zwischen den Rettungsdiensten der Kreuzretter und des Rettungsbunds wieder, die sich mit allen Mitteln die Patienten abspenstig machen und so groteskerweise ums Leben bringen, anstatt sie zu retten. Der tragikomische Anti-Held Brenner treibt durch eine Krimihandlung, aus der er am Ende zwar geschunden, aber immerhin als Detektiv siegreich und als Mensch ein wenig verändert hervorgeht.

#### Das Erzähler-Ich in den Brenner-Romanen

Den humoristischen Ton verdanken die Brenner-Romane vor allem einem außergewöhnlichen Erzähler-Ich. Der Erzähler – mit dem Leser auf Du und Du – nimmt dem wenig gesprächigen Brenner das Erzählen ab. Es handelt sich hier um eine Mischform aus auktorialem und personalem Erzähler: Er weiß alles über den Brenner, darüber hinaus hat er aber nur eingeschränkte Kenntnis. Wie der Brenner ist er kein Intellektueller. Der Erzähler pflegt ein ursprünglich anmutendes, idiomatisches Erzählen, das von einem stark österreichisch gefärbten Hochdeutsch mit Merkmalen der Mündlichkeit und zahlreichen stehenden Redewendungen, zahlreichen Wortspielen und nebensächlichen Eigentümlichkeiten geprägt ist. Der Erzähler gibt sein Insiderwissen über Brenner ausgiebig zum Besten und bietet bei jeder Gelegenheit kuriose Lokalwissen dar.

### Filmische Umsetzung

Der humoristische Ton der Vorlage von „Komm, süßer Tod“ wird im Film schon zu Beginn mit einer „Voice Over“ etabliert. Die „Voice Over“ kommt auch wieder am Ende des Films zum Einsatz. Abgesehen davon wird der komische Ton der Vorlage vor allem über das Schauspiel von Josef Hader in den Film transportiert. Hader, ein Meister des trockenen Humors, verkörpert den Brenner als einen Mann, der sich scheinbar selten aus der Ruhe bringen lässt und dessen Gesicht gerade in Extremsituationen auf komische Weise ausdruckslos bleibt. Aber nicht nur Haders mimisches Spiel trägt zur Filmkomik bei, sondern auch wohl dosierte Slapstick-Einlagen und viel Dialogwitz.

**Arbeitsauftrag** (Begriffsdefinition, Fragenkatalog, Brainstorming, Diskussion)

**Ziel:** Die SchülerInnen reflektieren die Mittel und Techniken des Komischen in „Komm, süßer Tod“.

#### Begriffsdefinition

Die SchülerInnen verfassen anhand unterschiedlicher Quellen (Internet, verschiedene Fach-Lexika) Definitionen der Begriffe „Voice Over“, „Slapstick“ und „Deadpan“ und präsentieren anschließend die Ergebnisse in der Klasse.

#### Fragenkatalog

Die SchülerInnen sichten gemeinsam den Anfang (bis Minute 12:38) von „Komm, süßer Tod“ und beantworten anschließend den Fragenkatalog im Anhang. **> siehe Arbeitsblatt 6 im Anhang**

#### Filmsichtung, Brainstorming

Nach der gemeinsamen Filmsichtung sammeln die SchülerInnen auf Zuruf an der Tafel Mittel und Techniken des Komischen in „Komm, süßer Tod“. Dabei berücksichtigen sie die Erkenntnisse aus den vorhergehenden Arbeitsschritten.

#### Diskussion

Die SchülerInnen diskutieren abschließend den Humor und dessen Funktion in „Komm, süßer Tod“.

#### Vertiefung

Die SchülerInnen vergleichen die „Voice Over“ in „Komm, süßer Tod“, „1. April 2000“ und „Müllers Büro“ und arbeiten Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus. Anschließend diskutieren sie, welchen Ton die „Voice Over“ etabliert.

## 6. Resümee

Aufgrund des begrenzten Umfangs dieses Unterrichtsmaterials konnten aus der langen Entwicklungsgeschichte des Komischen nur einige Erscheinungsformen und Elemente aufgegriffen und am Beispiel der ausgewählten Filme vertieft werden. Erörtert wurden Grundlagen von Komik und Humor, einige Überlegungen zur künstlerischen Gestaltung des Komischen im Allgemeinen, und die Gestaltung von Sprache und Figuren des Komischen im Besonderen. Aufbereitet wurden zudem Hintergrundinformationen und Arbeitsaufträge zu den Gattungen Parodie und Tragikomödie. In Abgrenzung dazu sind Vertiefungen zu Gattungen wie der Satire oder der Groteske offen geblieben. Abseits des Genres des Komischen bieten die Beispielfilme auch Anlass, auf die Genres Heimatfilm, Revuefilm, Utopie, Science-Fiction oder Kabarettfilm einzugehen.

## 7. Literatur, Links

### DVD-Bezugsquellen

Die verwendeten Filme sind in der DVD-Edition „Der Österreichische Film | Edition Der Standard“ erschienen und im Handel, bei HOANZL und dem Filmarchiv Austria erhältlich.

- > Online-Shop von HOANZL: <http://www.hoanzl.at/>
- > Online-Shop von Filmarchiv Austria: <http://filmarchiv.at/shop/>

### Literatur

- > Baßler, Moritz: Der deutsche Pop-Roman. München: C. H. Beck Verlag 2002.
- > Greiner, Bernhard: Die Komödie. Tübingen: A. Francke Verlag 1992.
- > Kieninger, Ernst / Langreiter, Nikola / Loacker, Armin / Löffler, Klara (Hg.): 1. April 2000. Wien: Filmarchiv Austria 2000.
- > Kinder, Ralf / Wieck, Thomas: Zum Schreien komisch, zum Heulen schön. Die Macht des Filmgenres. Bergisch-Gladbach: Bastei Lübbe Taschenbücher 2001.
- > Meid, Volker: Sachwörterbuch zur deutschen Literatur. Stuttgart: Reclam 2001.
- > Parker, Phil: Die Kreative Matrix. Konstanz: UVK 2005.
- > Preisendanz, Wolfgang / Warning, Rainer: Das Komische. München: Wilhelm Fink Verlag 1976.
- > Reicher, Isabella: Eine Referenz macht noch keine Empfehlung. „Müllers Büro“ von Niki List. In: Schlemmer, Gottfried (Hg.): Der neue Österreichische Film. Wien: Wespennest 1996.

### Links zu Filmvermittlung

- > filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung: <http://www.filmabc.at>
- > mediamanual.at – Die interaktive Plattform des BMUKK für die aktive Medienarbeit an der Schule: <http://www.mediamanual.at>
- > Informationen und Definitionen zur Filmerziehung / Filmästhetik in der in der weltgrößten Online-Filmschule: <http://www.movie-college.de/>
- > 24 – Das Wissensportal der deutschen Filmakademie: <http://vierundzwanzig.de>
- > Filmpädagogisches Online-Portal von Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz: <http://www.kinofenster.de>
- > MediaCulture-Online – Das Internetportal für Medienpädagogik, Medienbildung und Medienkultur des Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: <http://www.mediaculture-online.de/>

### Links zu filmsprachlichen und filmanalytischen Grundbegriffen und zu Filmanalyse

- > Glossar bei 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie: <http://www.vierundzwanzig.de/glossar>
- > „Die Sprache des Films“ beim Mediamanual des BMUKK: [http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache\\_des\\_films/](http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache_des_films/)
- > „Bausteine zur Filmanalyse“, MediaCulture-Online: <http://www.mediaculture-online.de/Filmanalyse.1220.0.html>
- > „Lexikon der Filmbegriffe“ im Online-Filmlexikon des Bender Verlag: <http://www.bender-verlag.de/lexikon>

Abrufdatum aller Links: 23.08.2011

### Bildnachweis

Die in diesem Unterrichtsmaterial verwendeten Bilder wurden dankenswerterweise von HOANZL zur Verfügung gestellt. Die Rechte an den Bildern liegen bei den angegebenen Firmen und Personen.

Die Abbildungen dienen als Bildzitate ausschließlich der filmwissenschaftlichen beziehungsweise filmpädagogischen Analyse. Sie sind von der Creative-Commons-Lizenz dieses Hefts ausgenommen und dürfen aus dem Kontext des Gesamthefts bzw. der Einzelseiten genommen, nicht weiterverwendet werden.

### Dank

Die Autorin dankt Thomas Ballhausen vom Filmarchiv Austria für die Unterstützung bei der Recherche.

## 8. filmABC Unterrichtsmaterialien / Impressum

Die in Kooperation mit der Medienabteilung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur von filmABC erstellten Unterrichtsmaterialien bieten Lehrpersonen zu ausgewählten österreichischen und internationalen Spiel- und Dokumentarfilmen sowie zu aktuellen Film- und Medienphänomenen relevante Hintergrundinformationen und stellen Beispiele für mögliche Diskussionen und (Gruppen-)Übungen bereit. Bislang sind folgende Hefte erschienen (als kostenfreier pdf-Download unter <http://www.filmabc.at/de/hefte>):

Heft 01:	Einführungsheft	Heft 24:	Bock for President
Heft 02:	Zeitgeist – Der Film	Heft 25:	Die Bucht
Heft 03:	Heile Welt	Heft 26:	Udo Proksch – Out Of Control
Heft 04:	Nouvelle Vague Viennoise – Kurzfilme	Heft 27:	Kick Off
Heft 05:	Tschuschen:Power	Heft 28:	Populärkultur und Geschichtsvermittlung – Aktuelle Spielfilme über den Nationalsozialismus
Heft 06:	Batman – The Dark Knight	Heft 29:	Bilder der Arbeit im Film
Heft 07:	Freche Mädchen	Heft 30:	Kick Ass
Heft 08:	James Bond – Ein Quantum Trost	Heft 31:	Soziale Realität im europäischen Spielfilm
Heft 09:	Ein Augenblick Freiheit	Heft 32:	The Social Network
Heft 10:	Castingshows	Heft 33:	In Harmonie mit der Natur – Die ökologische Botschaft der Filme von Hayao Miyazaki
Heft 11:	Sneaker Stories	Heft 34:	We're the Kids in America – Lebenswelten (US-amerikanischer) Jugendlicher im Spielfilm
Heft 12:	Propaganda im US-amerikanischen Spielfilm	Heft 35:	Bruno Kreisky – Politik und Leidenschaft
Heft 13:	YouTube – Werkzeug von Politik und Werbung	Heft 36:	Still Learning – Exposition, Analyse und Entwicklung von Figuren im Spielfilm
Heft 14/15:	VISIONary – Dokumentarische Filme	Heft 37:	Spannender als das wahre Leben? Doku-Soaps zwischen Beobachten und Inszenieren
Heft 16/17:	VISIONary – Essayfilm und Avantgardefilm		
Heft 18:	Gewalt in Musikvideos – Gangster Rap medienpädagogisch betrachtet		
Heft 19:	Der Junge im gestreiften Pyjama		
Heft 20:	Home		
Heft 21/22:	Faszination Kino		
Heft 23:	Twilight – Vom Vampirmythos zur Popkultur		

### filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung

<b>Herausgeber:</b>	filmABC, Millergasse 41/6, 1060 Wien, <a href="http://www.filmabc.at">http://www.filmabc.at</a> T. +43 (0)680. 12 60 844, F: +43 (0)1. 596 36 00-9, E: <a href="mailto:office@filmabc.at">office@filmabc.at</a>
<b>Geschäftsführer:</b>	Gerhardt Ordnung, E: <a href="mailto:go@filmabc.at">go@filmabc.at</a>
<b>Heftredaktion:</b>	Markus Prasse, E: <a href="mailto:m.prasse@filmabc.at">m.prasse@filmabc.at</a>
<b>Text:</b>	Angelika Unterholzner, <a href="http://angleika.wordpress.com/">http://angleika.wordpress.com/</a>
<b>Grafik-Design:</b>	Sibylle Gieselmann, <a href="http://www.null7.at">http://www.null7.at</a>

filmABC wird gefördert von



This content is licensed under a creative commons 3.0 licence

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>

**„Lachen will gelernt sein“ –Theorien des Komischen**

**Arbeitsblatt 1**

**Beantworte aufgrund Deines Vorwissens bzw. Deiner Überlegungen folgende Fragen zum Komischen in schriftlicher, ausformulierter Form.**

> Was verstehst Du unter Komik?

---

---

---

---

---

> Wann oder wie ergibt sich Komisches?

---

---

---

---

---

> Welche(s) Ziel(e) hat Komik?

---

---

---

---

---



**„Lachen will gelernt sein“ – 1. April 2000**

**Beantworte für jede der angeführten Szenen folgende Fragen:**

- 1) Worum geht es in der Szene?
- 2) Wie ist der Ton, in dem gesprochen wird (z. B. ironisch, frech, schmeichlerisch ...) und in welcher Sprachfärbung, welchem Dialekt oder mit welchem Akzent wird gesprochen?
- 3) Findest Du die Szene komisch? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

> Hochkommissare (Minute 8:39 bis 9:41)

1) .....

2) .....

3) .....

> Off-Erzähler (Minute 11:20 bis 11:56)

1) .....

2) .....

3) .....

> Ministerpräsident (Minute 46:34 bis 48:56)

1) .....

2) .....

3) .....

**„Lachen will gelernt sein“ – Müllers Büro**

**Beantworte folgende Fragen:**

> Welche Genres greift „Müllers Büro“ auf?

.....

> Was will der Film mit dieser Genremischung erreichen?

.....

.....

> Welche Filme und Filmfiguren parodiert „Müllers Büro“?

.....

.....

> Was ergänzt der Filmmacher, bzw. was lässt er im Vergleich zum Original aus?

.....

.....

> Welche Motive übertreibt der Film?

.....

.....

> An welche ZuschauerInnen richtet sich der Film?

.....

> Welche Kenntnisse sind notwendig, um die Parodie zu erkennen?

.....

.....

**„Lachen will gelernt sein“ – Indien**

**Arbeitsblatt 4**

**Lies Dir den Wikipedia-Artikel zu „Komikerduo“ durch und beantworte folgende Fragen.**

Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Komikerduo>

> Welche Figurenkonstellationen gibt es?

.....

.....

.....

> Wodurch erzeugen sie Spannung?

.....

.....

.....

> Wodurch erzeugen sie komische Situationen?

.....

.....

.....

> Wodurch wird die Komik für die ZuschauerInnen erfahrbar?

.....

.....

.....

Die Ergebnisse dieser Übung werden in der Klasse präsentiert und auf dem Flipchart gesammelt.

Name der Schülerin / des Schülers:

**„Lachen will gelernt sein“ – Indien**

**Beantworte für jede der angeführten Szenen folgende Fragen:**

- 1) Wer führt das Gespräch in der Szene?
- 2) Wer beteiligt sich weniger am Gespräch und warum?
- 3) Ist die Szene komisch? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

> Minute 11:20 bis 11:56

1) .....

2) .....

3) .....

> Minute 13:00 bis 14:59

1) .....

2) .....

3) .....

> Minute 31:39 bis 33:40

1) .....

2) .....

3) .....

> Minute 40:37 bis 44:07

1) .....

2) .....

3) .....

**„Lachen will gelernt sein“ – Komm, süßer Tod**

Arbeitsblatt **6.1**

**Beantworte folgende Fragen, die sich auf den gemeinsam gesichteten Filmanfang bis Minute 12:38 beziehen:**

> In welcher Sprachfärbung spricht der Erzähler?

.....

> Wie wirkt die Dialektaussprache des Erzählers?

.....

> Worüber spricht der Erzähler?

.....

.....

> Welche Funktion hat der Erzähler?

.....

.....

> Was macht der Brenner in seiner ersten Szene?

.....

> Welche Missgeschicke passieren dem Brenner und dem Berti und wie werden diese kommentiert?

.....

.....

> Wie spricht der Chef vom Brenner („Junior“) und in welchem Ton?

.....

.....

**„Lachen will gelernt sein“ – Komm, süßer Tod**

Arbeitsblatt **6.2**

**Beantworte folgende Fragen, die sich auf den gemeinsam gesichteten Filmanfang bis Minute 12:38 beziehen:**

**Szene in der Rettungszentrale**

> Worüber unterhalten sich die Rettungsfahrer in der Rettungszentrale?

.....

> Welche Witze machen die Rettungsfahrer?

.....

> Ist die Szene in der Rettungszentrale komisch? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

.....

.....

**Szene im Rettungswagen**

> Worüber unterhalten sich der Brenner und Berti im Rettungswagen?

.....

.....

> Wie spricht der Brenner und wie ist seine Mimik und Gestik?

.....

.....

> Wie wird der Brenner gefilmt (von nah oder fern, von oben oder unten) und welche Wirkung hat das?

.....

.....